

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 88.

Samstag, den 29. März.

1834.

Auch einige Worte über die Verlegung des Postgebäudes.

Seit fast vier Monaten beschäftigt die Verlegung des Postamtes und das Auffinden eines für die Mehrzahl der Bewohner Leipzigs passenden Platzes unser Publicum, und es legt dadurch den Beweis an den Tag, daß es die Wichtigkeit des Gegenstandes kennt, daher auch selbiger schon in mehreren Aufsätzen, welche die Redaction des hiesigen Tageblattes aufzunehmen die Gefälligkeit hatte, vielseitig beurtheilt worden ist.

Doch von einer Seite ist meines Wissens die Sache noch nicht beleuchtet worden, nämlich von der:

„wohin man das Posthaus nicht verlegen sollte,“

und ich erlaube mir darüber, als ein Bürger Leipzigs, der bei dieser Angelegenheit ohne irgend ein persönliches Interesse ist, und vorzüglich über den Plan, welcher neuerdings das Publicum beschäftigt,

„das neue Post- und Kreis-Amthaus auf dem Waageplatz zu erbauen,“

einige Worte vorzutragen.

Auf mehrere Fragen werde ich nicht eingehen, als z. B.

ob, wenn auf den Waageplatz ein, beiläufig 105 Ellen im Viereck großes, Gebäude kommt, noch zu seiner eigentlichen Bestimmung des Auf- und Abladens von Gütern hinlänglicher Platz verbleibe;

ob nicht der ohnehin durch Pferde, Wagen, Schleifen und durch obige Bestimmung sehr belebte Platz, zumal verkleinert, durch das Ab- und Anfahren der Posten gefahrvoll zu passiren werden würde, besonders für solche sich oft noch in den Kinderjahren befindende Personen, welche mit Gepäck hin und her eilen, oder durch eine

anstrengende Reise ermattet, ja wohl gar erkrankt sind;

ob nicht öfters Hindernisse in der freien Ab- und Anfahrt der Postwagen eintreten würden;

ob nicht die sehr große Entfernung der Postwagenremise und des Poststalls fast nicht zu beseitigenden Zeitverlust verursache, z. B. bei Beförderung der Staffeten;

ob nicht die Grundlegung des Gebäudes sehr kostspielig seyn würde;*)

wo ist in der Nähe des Platzes ein für die Reisenden confortabler Gasthof u. s. w. —

da alle dergleichen Berücksichtigungen und Gründe für und gegen von den zu dieser Angelegenheit von dem hohen Finanzministerio erwählten drei Herren Commissarien besser, als ich es im Stande seyn könnte, und mit Wirkung erwogen werden.

Meine Meinung spricht sich nur dahin aus, daß es, vorzüglich in einer so bevölkerten Stadt wie Leipzig, nicht zweckmäßig ist, fast alle Landes- und städtischen Institute in einem Theile derselben, entfernt von dem Mittelpuncte, zusammenzudrängen, da daraus mehr oder weniger Uebelstände und Ungleichheiten hervorgehen.

Im Jahre 1820 wurde in Folge der veränderten Accisverfassung die Regie vom Markte auf den Waageplatz, später der Wollmarkt vom Hofplatz ebenfalls dahin, so auch der Judenmarkt und die Erdelbuden auf jene Seite verlegt, ja selbst der seit Jahrhunderten bestandene ehrwürdige Schützenverein mußte noch in seinen alten Tagen aus dem Vetersviertel in jene Gegend wandern. Außerdem brachte man die Sparcasse nebst dem Leihhaus auf den Waageplatz, und sollte nun dort auch das neue Posthaus,

*) Als das Waagegebäude im Jahre 1820 auf den besagten Platz gebaut wurde, mußte man einen Rost stiften, der, soviel ich mich erinnere, ungefähr 1100 acht- bis neunellige Pfähle oder Stämme erforderte.